

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnenent- und Inserations-Gesüchtern sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Politische Streiflichter.

XIII.

Sopron, 8. August.

Die Verkündung des Ministers Kristóffy, daß er das allgemeine geheime Wahlrecht anstrebe, hat ein ganz gewaltiges Echo gefunden. Die organisierte Arbeiterschaft, die in ihrem sozialen Kampf nun plötzlich die maßgebendste Hilfe findet, setzt mit aller Frische und Kraft ein, um dem Willen des „ungefährlichen“ Ministers Nachdruck zu geben. Das Land wird mit Aufrufen überschwemmt, Massen-Meetings finden statt und überall zieht man die wirthbrüchige Koalition wegen des versprochenen und nun verrathenen allgemeinen Wahlrechtes zur Verantwortung. Auch fordert man sie auf, die ungarische Kommandosprache, die im Programm ohnedies nicht enthalten war, fallen zu lassen und die Regierungsbildung zu übernehmen. Nun, dieser fromme Wunsch wird bei der Koalition verstopfte Ohren finden. Es gibt in derselben viel zu viele große Herren, die sich lieber mit dem Gottseibeius verbundenen, als dem Bürger-Proletar zu vollem bürgerlichen Rechtsbesitz zu verhelfen. Sie lassen das Wort der Rechtsgleichheit — wenn auch mit innerlichem Ekel, in Gottes Namen über sich ergehen, aber die That... Was würde dann aus der Aussicht auf die oligarchische Herrschaft, die man in der Koalition an die Stelle der königlichen Gewalt setzen will?

Béla Barabás, der Vizepräsident der Kossuthpartei und Mitglied des koalirten

Exekutivkomitès hat sich jüngst interessant geäußert. Er sagte einer Arbeiterdeputation, daß er seinerzeit die Uebernahme der Regierung durch die Koalition bestimmt gefordert habe, mit dem, daß vor allem das allgemeine geheime Wahlrecht in's Gesetz aufzunehmen sei, weil seiner Ueberzeugung nach vor allem die wirthschaftliche Besserung anzustreben ist; dann erst können die militärischen Forderungen auf's Tapet gebracht werden. Barabás wurde in der Partei niedergestimmt. Bei dem sich fortwährend steigenden Unsinn in der Behandlung der Koalitionspolitik kann man gar nicht ahnen, daß sich in der Partei auch solche gesunde denkenden Leute befinden, wie Barabás.

Uebrigens scheint dieser Herr den Enfant terrible in der Koalition spielen zu wollen. Er hat nämlich auch die Aeußerung gethan, daß die Koalition eigentlich gar kein Programm habe. Die Adresse an den König sei vielmehr nur eine Art Aufruf, in welchem die Programme verschiedener Parteien verschmolzt wurden, in welchem die Wünsche der Parteien nur umrissen, aber nicht entwickelt waren. Herr v. Barabás ist jedenfalls ein einwandfreier Zeuge. Ob ihn die Koalitionspresse wohl auch herunterreißt, wie jeden Nichtkoalirten, der dasselbe zu sagen wagte? Ob auch er ein Feind der Nation und Vaterlandverräter sein wird?

Man sollte nicht glauben, daß während der „absolutistischen“ Regierung des

Kabinetts Fejérváry auch der Humor seine Blüthen treiben kann. Gar in einer Ministerialverordnung. Noch mehr: in einer finanzministeriellen Verordnung... Und doch ist das der Fall. Die Finanzdirektion von Kaposvár hat eine Anfrage an den Finanzminister gerichtet, wie sie sich zu verhalten habe, wenn ein Staatsbeamter gegen den Abzug der Steuer von seinem Gehalt protestirt? In der Antwort des Ministers nun findet sich der Satz, der wie ein feines Epigramm wirkt: „Hat Jemand Skrupeln gegen den Steuerabzug, so muß er auch Skrupeln gegen die Behebung seines Gehaltes haben“. Ist der Steuerabzug gesetzwidrig, so ist es die Gehaltbehebung nicht minder. Will so ein feinfühligter Patriot keine Steuer zahlen, so kann er sich sehr leicht helfen: er braucht nur sein Gehalt nicht zu beheben... Wie viele Staatsbeamte wohl den kühlichen Weg des patriotischen Märtyrertums betreten werden?

Uebrigens ist es hinverbrannt, wenn Staatsbeamte dahin mitwirken wollen, daß die Staatseinkünfte sich vermindern, die Staatskassen leer bleiben. Sie hacken doch den Baum ab, auf welchem sie sitzen! Erreichen sie ihren Zweck, so sind doch die Kassen leer, aus welchem sie ihre Besoldung erwarten! Ein solcher Gedankengang ist wieder nur in dem Narrenthum der Koalition denkbar, in welchem sie das ganze Land hineintreiben möchte. Das ist bisher nur zu ein Drittel gelungen, denn dieser Theil sämmtlicher Municipien hat

Feuilleton.

Im Komptoir.

Novelle aus dem Englischen.

(Fortsetzung).

„Ich würde dir rathen, Dein Gedächtniß wieder aufzufrischen,“ lautete des ältern Bruders trockene Erwiderung, und es trat nun eine längere Pause ein. Da wurde ein schüchternes Pochen an der Thüre hörbar, und auf das „Herein“ trat Miß Vernon etwas scheu in das Santum. Bei ihrem Näherreten konnte es den Brüdern kaum entgehen, daß jene Lebhaftigkeit und jener Anflug von Schelmerei, welche die junge Dame für gewöhnlich auszeichneten, von ihr gewichen schienen. Ihr ganzes Wesen trug etwas Gedämpfenes an sich, obwohl ihre Wangen in höherem Roth noch als sonst prangten und in ihren Augen ein verklärendes Licht leuchtete, daß sie kaum aus dem Hauptbuche hervorgeholt haben dürfte. Sie stand mit gesenktem Haupte vor Mr. Henry's Schreibtische einen Streifen Papier bald zusammen, bald auseinander faltend, doch scheinbar unfähig, zu sprechen.

Mr. Middleton der Ältere war gründlich geärgert und erzürnt gewesen, als er jetzt jedoch auf das schüchterne, hübsche Mädchen erblickte, fühlte er sich wieder vollkommen un-

fähig, demselben persönlich zu zürnen und Tadel auszusprechen. Er mußte sich förmlich zusammennehmen, um in recht trockenem Tone zu bemerken: „Nun, Miß Vernon, was gibt es?“

„Ich komme, — — komme, um — — meine Kündigung einzureichen, Sir.“

„Kündigung? Der Himmel segne mich, aber Sie können doch unmöglich so empfindlich sein, daß Sie durch einen Vorwurf, dessen Berechtigung Sie nicht bestreiten können, sich derart verletzt fühlen?“

„O nein; ich versichere Ihnen, daß meine Kündigung nichts damit zu thun hat. Ich — — ich bin nur ein anderes Engagement eingegangen.“

Für Henry Middleton besaß dieses Wort eine ausschließlich nur geschäftliche Bedeutung und es fiel ihm trotz der sichtlichen Verlegenheit, mit der die junge Dame es geäußert, nicht bei, ihm eine andere beizulegen. Er fragte daher in trockenstem Geschäftstone weiter:

„Und bei welcher Firma, wenn ich fragen darf?“

Die Verlegenheit der Miß Vernon nahm sichtlich zu und nach einem Wälchen erst stammelte sie: „Bei Mr. Johnson, Sir.“

„Bei Mr. Johnson? Gründet er ein Handelshaus?“

„O nein, Sir. — — Nur einen Haus-

stand.“ „Ach so, ich verstehe,“ erwiderte Henry Middleton grimmig, und es trat eine lange Pause ein, eine Pause, welche dem Mädchen ungemein drückend schien. Es zerlitterte den Papierstreifen in seiner Rechten, seine rothen Lippen begannen verdächtig zu zucken und seine dunklen Augen feuchteten sich sichtlich, während das linke Händchen instinktiv in der Tasche nach dem Tuche suchte. Selbst ein verhärteter Junggeselle wie Henry Middleton konnte sich über das Gefahrdrohende dieser Symptome keine Illusionen machen. Es überkam ihn eine stille Angst und er erhob sich rasch. In beinahe väterlicher Weise die Hand auf ihre Schulter legend sagte er: „Meine liebe Miß Vernon, ich bin ein rauher Geschäftsmann, der All' und Jedes von einem geschäftlichen Standpunkte, ja vielleicht sogar von einem selbstsüchtigen aus betrachtet, und von diesem Standpunkte aus erscheint Ihr neuestes Engagement, wie Sie wohl selbst einsehen werden, eine etwas ungeschäftsmäßige Sache. Zugleich aber muß ich anerkennen, daß ich, wie ich Sie Beide kennen gelernt, glaube, daß Sie ganz wohl zu einander passen, und ich wünsche Ihnen aufrichtig alles auf Erden erdenkliche Glück.“

(Fortsetzung folgt.)

die gegenwärtigen Anordnungen des Bänffy'schen Resistenzbeschlusses akzeptiert. Ein Drittel! Es ist auch das entsetzlich viel, aber nach dem Lärm der Koalitions- presse über ihren Sieg über das ganze Land, doch überraschend wenig. Es scheint, daß nicht nur die Dummen nicht aussterben, sondern auch die — Anderen nicht.
Dr. Karl Arnhold.

Zur politischen Lage.

Sopron, 8. August.

Der vorgestrige Sonntag und auch der gestrige Tag brachte kein einziges, politisches Ereignis von Bedeutung. Bis zum 10. d., an welchem Tage — wie man hört — die Sitzung des leitenden Ausschusses der Koalition stattfindet, dürfte in der Politik eine Ruhepause herrschen. Was derzeit im Vordergrund des Interesses steht, das ist das Schicksal der Liberalen Partei. Die Einberufung der ursprünglich für den 17. d., durch den Präsidenten Baron Podmaniczky aber erst für den 23. d. anberaumten Konferenz sehen mit großer Spannung dem Verlaufe dieser Versammlung entgegen. Ein hervorragendes Mitglied der Liberalen Partei, äußerte sich einem ihn interviewenden Journalisten gegenüber, bezüglich des mutmaßlichen Ergebnisses der bevorstehenden entscheidenden Konferenz sehr skeptisch. Schon bei der Vorberatung im „Hotel Pannonia“ hatte Franz Nagy die Bemerkung gemacht, er gehe nicht gerne vor das Plenum der Partei mit der aufgeworfenen Frage, ob man austreten soll oder nicht, denn man steht in den dortigen Beratungen stets unter großem Drucke, dem man sich nicht gut entziehen könne. Die Beredsamkeit des Grafen Tisza übe großen Einfluß auf viele Mitglieder der Partei, und wenn auch Graf Tisza in seinen Artikeln erklärt habe, er wolle den Entschlüssen der Partei nicht mehr im Wege stehen, so weiß man andererseits, daß der ehemalige Ministerpräsident ein solch überzeugter Anhänger der Idee ist, daß der Fortbestand der Liberalen Partei im Interesse des 1867er Ausgleichs von eminenter Wichtigkeit sei, daß er wahrscheinlich auch jetzt für seine Idee eintreten und dort zahlreiche Anhänger finden wird.

Sollte aber die Mehrzahl der Liberalen Partei Mitglieder am 23. d. durchaus das Parikari an sich vollziehen wollen, so wird sie auch Tisza kaum daran hindern können, weil es in der Regel ein undantbares Geschäft ist, Jemanden der sich durchaus umbringen will, in dem Unternehmen zu stören.

Inzwischen ist es interessant zu erfahren, wie Etliche von der Sezession nun ihr Herz für die nationale Kommandosprache, für die sie früher nicht gerade ins Feuer gehen mochten, entdeckt haben. Freilich sagen die Herren, sie hätten für diese Aspiration allezeit geschwärmt, sie aber der Krone nicht abpressen wollen, weil sie den Konflikt mit der Krone für sehr bedenklich hielten. Das leuchtet ja selbstverständlich ein, nur ist nicht zu ergründen, was sich denn jetzt an der Sache geändert habe. Die Krone will von der Kommandosprache noch immer nichts wissen, der Konflikt mit der Krone wegen dieser Aspiration ist also auch heute noch gegeben, und wenn er bisher bedenklich war, so hat er jetzt nicht aufgehört, bedenklich zu sein. Es ist also nicht abzusehen, warum die Herren die Sache heute anders anschauen, als bisher. Doch, es werden ja bald alle Räthsel gelöst sein.

Zu verzeichnen wäre unter den Erscheinungen des gestrigen Tages ein längerer Artikel des Abgeordneten Viktor Isselkuz in der „Zeit“ über „die Pflicht der Liberalen Partei.“ Isselkuz befaßt sich mit der in der Liberalen Partei herrschenden Stimmung. Beachtenswerth ist, wie sich Isselkuz über die ungarische Kommandosprache äußert. Der betreffende Passus des Artikels lautet:

„Nach meiner Ansicht ist die Feststellung der Kommandosprache in der gemeinsamen Armee ein Hoheitsrecht des Königs von Ungarn. Dieses Recht gebührt dem König von Ungarn, nicht aber dem obersten Kriegsherrn. In den Kreis der Rechte des obersten Kriegs-

herren gehört die Kommandosprache sicherlich nicht.“

„Der Kommandosprache lege ich auch heute noch keine außerordentliche Bedeutung bei, denn ihre sofortige Einführung ist, schon technischer Schwierigkeiten wegen, unmöglich. Andererseits ist es aber unverständlich, daß der Monarch eine so außerordentliche Wichtigkeit dieser Frage beilegt, weil es sich ohnedies jetzt nur um eine prinzipielle Entscheidung auf Grund der im Ausgleichsgesetz anerkannten Hoheitsrechte des Königs von Ungarn handelt. Wenn diese Entscheidung in nationalem Sinne fiel, so könnte sie nimmermehr das Prestige und den Glanz der Krone verdunkeln. Denn es ist zweifellos, daß eine national denkende und führende Nation, wie die ungarische, es ohnedies nicht mehr lange entbehren könnte, daß einer ihrer wichtigsten staatlichen Einrichtungen der nationale Inhalt fehlt.“

Die Ereignisse in Rußland.

Sopron, 8. August.

Man berichtet unterm 7. d. aus Petersburg: Der Kommandant von Wladiwostok forderte im Hinblick auf den Belagerungszustand die ausländischen Kaufleute auf, die Stadt zu verlassen. Einige von ihnen erhielten die Erlaubnis, in Chawarowel zu bleiben. Der Czarr, der seit den blutigen Ereignissen am 22. Jänner nicht mehr in Petersburg gewesen, weilte am Samstag während der Besetzung des Generals Hesse im Bahnhofs, reiste aber nach Beendigung der Zeremonie wieder ab. Er soll gut ausgesehen haben und äußerte angeblich seine Zufriedenheit mit der Stellungnahme Wittes in Amerika. Man ist übrigens in Petersburg darauf gefaßt, daß nach Eröffnung der Friedensverhandlungen die Feindseligkeiten auf dem Kriegsschauplatz wieder beginnen werden.

In Odessa entdeckte die dortige Polizei eine weitverzweigte Verschwörung, durch die eine große Anzahl angesehener Persönlichkeiten schwer kompromittirt ist. Mehrere Bombenabritzen wurden in verschiedenen Stadttheilen ausgehoben, 267 fertige und etwa 500 unvollendete Bomben, sowie große Menge eines gefährlichen Sprengstoffes fielen der Polizei in die Hände. Durch das bei den Verschwörern aufgefundene Schriftenmaterial will die Polizei Anhaltspunkte über die Zusammensetzung der revolutionären Partei in Südrußland erhalten haben. 70 Personen, unter ihnen mehrere Beamte, wurden unter dem Verdachte der Mitschuld verhaftet, viele entkamen. Ein Polizeiaгент wurde dieser Tage, durch einen Dolchstich getödtet, aufgefunden.

Zur Sicherung des Betriebes auf den transkaukasischen Bahnen ordnet ein kaiserlicher Erlass die Einberufung der Reservisten der für den Dienst auf diesen Bahnen bestimmten Truppentheile zum aktiven Dienste an.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 8. August.

Nach der wechselseitigen Vorstellung der beiden Friedensbevollmächtigten: Baron Komura für Japan und Herrn v. Witte für Rußland, welche Präsident Roosevelt in Dysterbay besorgte, reisten die Delegirten programmgemäß von Dysterbay ab. Die Vorstellungs-Zeremonie war sehr imponirend, allein die beiden Regierungsvertreter blieben einander gegenüber ziemlich kalt. Zwar soll angeblich Witte aus seiner Unterredung mit dem Präsidenten Roosevelt den Eindruck empfangen haben, daß ein Arrangement mit Japan nicht ausgeschlossen erscheine, aber Äußerungen von Mitgliedern der Konferenz zu Privatleuten und an öffentlichen Stellen lassen darauf schließen, daß die Hoffnung auf Einigung nur sehr schwach ist. Lediglich aus dem Grunde, weil sowohl der Czarr als die Militärpartei in Rußland von solchen Friedensbedingungen nichts wissen wollen, die das Ansehen des Zarenreichs als Weltmacht schmälern könnten. Nun aber sind — so weit man bisher richtig informiert zu sein glaubt — die Friedensbedingungen Ja-

pans durchaus nicht darnach angethan, das russische Selbstgefühl zu schonen, sie lauten angeblich wie folgt:

1. Rußlands Rechte auf Port Arthur, Dalny, und anderes gepachtetes Territorium der Mandchurei gehen an Japan über.
2. Die Mandchurei wird dem Handel aller Nationen geöffnet, ihre Verwaltung verbleibt in japanischen Händen bis zur Wiederherstellung völliger Ordnung.
3. In neutralen Häfen internierte russische Kriegsschiffe sind an Japan anzuliefern.
4. Die ostchinesische Eisenbahn wird japanisches Staatseigentum.
5. Sachalin wird an Japan abgetreten.

6. Der im Peking-Vertrage an Rußland abgetretene Theil des Amurgebietes wird den Japanern überlassen.

7. Der Amur und seine Nebenflüsse werden als neutrale Gewässer erklärt, Kriegsschiffe aller Mächte dürfen sie befahren.

8. Ein näher zu bestimmendes Territorium an der chinesisch-sibirischen Grenze wird als neutrale Zone erklärt, in der weder Truppen zu versammeln, noch militärische Maßregeln zu treffen sind.

9. Der Mindestbetrag der Kriegskostenentschädigung wäre bei unmittelbarem Friedensschlusse auf 4—5 Milliarden Mark zu beziffern.

Gestern sind die Friedensdelegirten in New-Port am Bord ihrer Yachten angekommen und nach Port-Nouth, dem Orte der Konferenz abgereist.

Politische Nachrichten.

○ **König Eduard in Marienbad.** Das halbamtliche „Prager Abendblatt“ theilt mit, daß nach in Marienbad eingetroffenen Berichten König Eduard von England am 14. d. Nachmittags in Marienbad ankommt. Ursprünglich war die Ankunft des Königs für den 11. d. festgesetzt, ist aber wahrscheinlich mit Rücksicht auf das Zusammentreffen mit dem Deutschen Kaiser um drei Tage verschoben worden.

○ **Die Asche Rakoczy's.** Ministerpräsident Baron Göza Fejervary verständigte das Komitee zur Heimführung der Asche Rakoczy's, daß die Ueberreste des Fürsten nicht in diesem Herbst, sondern erst im nächsten Frühjahr heimgebracht würden, da die Umgestaltung des Kaiser-Doms noch nicht vollendet ist. Außerdem sind die Unterhandlungen betreffend die Heimführung der Gebeine des Grafen Adam Bay, Simon Forgach und Beresenyi's noch nicht beendet.

○ **Ministerpräsident Fejervary.** Wie offiziös mitgeteilt wird, trifft Ministerpräsident Baron Göza Fejervary bereits am 16. d. aus Karlsbad in Budapest ein und wird sodann ständig in der Hauptstadt verbleiben. Handelsminister Börös, der auf der Rückreise von Karlsbad zwei Tage in Wien weilte, ist wieder in Budapest eingetroffen.

○ **Erzbischof Schembeck.** Der römisch-katholische Erzbischof von Lemberg und Metropolit von Mogilew, Georg Schembeck, ist gestern in Poremba (Galizien), wo er bei Verwandten zum Besuche weilte, an Typhus gestorben.

○ **Die Stichwahl in Liptó-Szt. Miklós.** Gestern Montag wurde nach hartnäckigem Kampfe Justizminister Lanyi mit einer Majorität von 33 Stimmen zum Reichstags-Abgeordneten gewählt.

○ **Das Exekutivkomitee der Koalition** wird sich in seiner für den 10. d. einberufenen Konferenz mit der Organisation der passiven Resistenz im Lande befassen. In politischen Kreisen verlautet, Graf Albert Apponyi beabsichtige in dieser Konferenz Vorträge von großer Wichtigkeit einzubringen. Ueber den Inhalt dieser Vorträge ist derzeit noch nichts bekannt. Graf Albert Apponyi und Kossuth werden bereits morgen Mittwoch in der Hauptstadt eintreffen, um noch vor der Konferenz des Exekutivkomitees eine Berathung abzuhalten.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 9. August. Katholiken: Romanus. — Protestanten: Roland. — Griechen: 27. Juli. Pantaleon.

Sopron, 8. August.

* Ein Prinz als Primiziant. Beim Obersthofmarschall Grafen Bela Cziráky in Denezsa weilt dieser Tage Frau Fürstin Hohenlohe, geborene Gräfin Wasylath, mit ihrem Sohne, dem Prinzen Karl Egon Hohenlohe, der eben aus Maderling kam, wo er in der unter der Leitung seiner Großmutter als Oberin des Ordens stehenden Karmeliterkirche sein erstes Messopfer darbrachte. Prinz Hohenlohe, der im Seminar zu Siebenbürgen seine Studien beendete, begab sich mit seiner Mutter zum Sommeraufenthalte nach Reigmundháza.

* Graf Albert Apponyi soll — wie wir vernehmen — am 20. d. hier eintreffen und seine Ansichten über die politische Lage äußern, auf die man wahrlich nicht neugierig ist, da man seine Auffassung derselben sattfam kennt. Er ist nur in Einem konsequent: in dem unausgesetzten Streben: seine werthe Person in den Vordergrund zu drängen.

* Personalsachricht. Magistratsrath Dr. Alexander Krétschy tritt morgen einen dreiwöchentlichen Urlaub nach den Wörthersee in Kärnten an.

* Der Soproner Veteranenverein hielt Sonntag im Gasthose „zur ungar. Krone“ eine Generalversammlung, in welcher die Wahl des Präses und des ersten Obmannes erfolgte. Die Sitzung verlief sehr lebhaft. Zum Präses wurde mit 50 Stimmen der Privatier Karl Hagenaue gewählt, zum ersten Obmann oder Präsesstellvertreter aber mit 25 Stimmen der Feilenhauer Johann Grieß.

* Ordnungsliebe. Die wahre Biederde des Städtebürgers ist die Ordnungsliebe. Wie richtig war die Bemerkung des Pfarrers Róka in der ständigen Ausschussitzung des Komitats, der in düsteren aber zutreffenden Farben die Lage Jener schilderte, die da glauben, momentan ihre Steuern nicht entrichten zu sollen. Wie traurig wird es um diese Steuerverweigerer nach dem Aufhören des ex lex bestellt sein. Und darum Gut ab von dem Städtebürger, der unbekümmert um das sinnlose Geschrei verblendeter Himmelsstürmer nach wie vor in Sopron am Schalter der Steuerkassa erscheint, um seine Pflicht der Staats gegenüber — als dem Hüter der Ordnung und Beschützer der Rechte des Bürgers — zu erfüllen. Seit 1. August sind im städt. Steueramte 13.000 K eingezahlt worden und wer gesagt ist, entledigt sich dieses Tributs je eher — ehe es für ihn zu spät wird Was kümmert es die Herren „Glücksmacher“, wenn Diesem oder Jenem sein Hab und Gut verlizitt wird, die Hauptsache ist, man müsse der „Trabanten Regierung“ den Herrn (?) zeigen. Schließlich registriren wir mit Genugthuung, daß das städt. Steueramt im Sinne der gesetzlichen Vorschriften die einfließenden Gelder an das kön. Steueramt unverzüglich abliefern. Es mag dies machen erzagten Achtundvierziger unangenehm berühren, aber unsere städt. Beamten wollen durch Gesetzesverletzungen von sich nicht reden machen, wenn dies jetzt auch noch so sehr verlockend ist.

* Der transdanubische Touristenverein veranstaltet am 12., 13., 14. und 15. August einen Ausflug auf Hochschwab, Maria Zell Kap. Abfahrt am 12. August Mittags 12 Uhr 34 Min. per Südbahn über Rapsenberg nach Thörl, mittelst Omnibus zum Bodenhauer, Nächtigung Sonntag, den 13. Früh 3 Uhr Aufsteig über die Stangenwand, ferner G'hadte, Hochschwabgipfel, Schießhaus (Kast); Ringlamp, Ober und Untere Ringe, Höll, Kastenberg, Wegscheid, Maria Zell; Nächtigung (Goldenen Löwe). Montag, den 14.: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten und und Bürgeralpe. Vormittag 10 Uhr Marsch über den Treinsattel, Treis, Todtes Weib, Märzsteig, Nuberg, per Bahn bis Kapellen, von da Marsch nach Altenberg, Nächtigung. Dienstag, den 15. August: Um 3 Uhr Früh Ausstieg über das Gamdeck auf die Kap. Heu-

tuppe, Karl Ludwig-Haus, Otto-Haus (Mittagsstation). Abstieg nach Uebereinkunft. Abfahrt von Payerbach um 4 Uhr 50 Min. Nachm. Ankunft in Sopron um 7 Uhr 40 Min. Abends. Marschdauer Sonntag, den 13.: 15 Stunden; Montag, den 14.: 11; und Dienstag, den 15. 9 Stunden. Teilnehmerzahl beschränkt; Abfahrt bei jedem Wetter; nur für geübte, absolut schwindelfreie, ausdauernde Geher. Regelschuhe, alpine Ausrüstung nothwendig. Teilnehmer haben sich bis Freitag, den 11. August Mittags unbedingt beim Führer Franz Müller (Spitalbrücke) zu melden. Vereinsmitglieder je 1 Klubkarte Bruck a. M. und Payerbach. Nachmittagsausflüge in Sopron: Sonntag, den 13. August: Abfahrt per Südbahn um 3 Uhr 49 Min. Nachmittags nach Savanyutut, Waldpartie. Ankunft per Bahn in Sopron um 10 Uhr 40 Min. Nachts. Marschdauer: 2 Stunden. Führer: Herr Rudolf Bötticher. Dienstag, den 15. August: Abmarsch vom Elisabethpark um 1/3 Uhr Nachmittags. Richtung: Jägerbrünnl, Zwiegraben, Gaisbachbrücke, Sangerberg, Városliget. Marschdauer: 3 Stunden. Führer: Herr Samu Rheim. Gäste sind herzlich willkommen! Das Ausflugskomitee.

* Zur Schönheitskonkurrenz in Savanyutut. Wir werden ersucht festzustellen, daß als Obmann des Arrangierungskomitee bei der letzten Veranstaltung im Hotel Bellevue nicht Herr Neuda, sondern der Techniker Herr Ludwig Ehrlich fungirte.

* Telefonstation in Lajta Alfalu. Der Handelsminister gestattete, daß das Municipal-Telefonnetz dadurch erweitert werde, daß es von Rismarton ausgehend, längs der Gemeindegrenzen Nagy- und Kisbóly bis zur Station Szarazvám der Raab Ebenfurth Bahnen und von dort bis Lajtaalfalu (Nufels) verlängert werde. Die technisch polizeiliche Begehung findet am 23. August im Postamte zu Rismarton statt und wird in Vertretung der Postdirektion Ingenieur Géza Hermann derselben anwohnen.

* Verhaftung eines Irren. In Ergänzung unserer Meldung über die in Győr erfolgte Verhaftung des angeblichen Geistesgestörten Franz Nagy-Gradner wurden weitere interessante Details bekannt: Nagy-Gradner selbst erzählte dem Stadthauptmann, daß er im Jahre 1898 in die Leopoldfelder Irrenanstalt kam, nachdem er wegen eines Betrugsfalles beobachtet werden mußte. Nach 2 1/2-jähriger Internirung brachte man ihn in die Irrenanstalt nach Gyöngyös, von wo er dann in die Irrenanstalt nach Nagytallos befördert wurde, die er wie es scheint überhaupt nie mehr verlassen sollte. Angeblich hätte der Direktor der Anstalt Bela Lukács de Boroznya ihm dies mitgetheilt, da Gradner verschiedene, die Irrenanstalt kompromittirende Mittheilungen an die Budapester Journale gelangen ließ. Nagy-Gradner hält sich selbst für geistig normal und bezeichnet sich als das Opfer eines Racheaktes. Es gelang ihm am 8. März aus der Irrenanstalt zu entspringen und nach Budapest zu fahren. Hier informirte er mehrere Journale über die heillosen Zustände in den Anstalten von Leopoldfeld und Nagytallos. Er suchte auch die Abgeordneten Stefan v. Rakobsky und Dr. Wilhelm Bázsonyi auf, denen er klagte, daß man ihn auf Lebzeiten in die Anstalt sperren wolle. Die Abgeordneten empfahlen ihm, sich ruhig zurückzuziehen und auf anständige Weise sich zu erhalten, da dies ein Beweis für seine angezweifelte Zurechnungsfähigkeit sein wird. Er befolgte den Rath und ging als Kommiss in eine Stadt nach Mähren, wo es ihn jedoch nicht lange duldete, denn es hatte ihn ein unstillbarer Drang nach Auswanderung erfaßt. Im Begriffe dieses Projekt zu verwirklichen, fuhr er zu seinem Vater nach St. Inác, wo er als Oberlehrer wirkt. Hier erbat er sich Reisepesenen, die jedoch der Vater nicht zu geben vermochte. So reiste er denn via Steinamanger nach Budapest und er selbst bekennet, daß er mit einem Lehrer reiste, der sich zum Lehrkurs über Bienezucht nach Gödöllő begab. Ob der Lehrer einen Koffer gehabt hat, wisse er nicht. Aber er — Nagy-Gradner — kaufte von einem Reisenden

Austritt aus der Liberalen Partei. Der Reichstagsabgeordnete des Wahlbezirkles Dobra, Ladislaus Lázár hat dem Präsidenten der Liberalen Partei, Baron Friedrich Podmaniczky, in einem, vom 2. August datirten Schreiben seinen Austritt aus der Liberalen Partei mitgetheilt.

Eine Rechenschaftsrede Bánffy's. Der Führer der „Neuen Partei“ Bron Bánffy begibt sich am nächsten Sonntag nach Seged, wo er einen Rechenschaftsbericht an seine Wähler halten wird. In der Begleitung des Baron Bánffy werden sich mehrere Mitglieder der „Neuen Partei“ befinden.

Die Aktion der Sozialisten. In Szolnok hielten — wie bereits gemeldet — die dortigen Sozialisten vorgestern Sonntag eine stark besuchte Versammlung. Sämmtliche Redner griffen die Koalition in heftigen Worten an, weil sie mit der Forderung der ungarischen Kommandosprache, die anlässlich der Wahlen gar nicht in das Programm der Koalition aufgenommen war, die Zeit verträble. Die Versammlung akzeptirte denn auch einen Beschlusstrag, worin die Koalition aufgefordert wird, unter Ausschaltung der militärischen Streitfragen sofort eine Regierung zu bilden und das allgemeine geheime Wahlrecht einzuführen. Aus Pozsony wird gemeldet: Die hiesigen Sozialisten hielten gleichfalls Sonntag den 6. d. in Angelegenheit des allgemeinen geheimen Wahlrechtes eine Monstreversammlung. Die Budapester Parteizentrale entsandte einen Delegirten. Der angenommene Beschlusstrag urgirt die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes. Wegen des um 4 1/2 Uhr niedergegangenen Unwetters mußte sich die Versammlung frühzeitig auflösen.

Gegen die Verzögerung der Ausfolgung der ausländischen Pässe. Der Minister des Innern hat im Wege der Vizegespane an sämmtliche Oberstuhlrichter und Stadthauptleute einen Erlaß gerichtet, in welchem er sie anweist, die Gesuche um Pässe nach dem Auslande je schleuniger zu erledigen. Der Minister rügt in seinem Erlasse, daß diese Gesuche manchmal auch trotz dreimaliger Urgezen auffallend langsam erledigt werden.

Ausland.

Ein Unfall des Königs Alfonso. Am 6. d. Nachmittags ist der König von Spanien auf einem Spazierritt in San Sebastian vom Pferde gestürzt, ohne ernstlichen Schaden genommen zu haben.

Der russisch-japanische Krieg. General Linewitsch meldt unter dem 4. d.: In der Gegend von Hailungschou näherte sich am 2. d. eine russische Abtheilung dem Dorfe Ranschausense und dem fünf Meilen nördlich davon gelegenen Dorfe Saisulshuan. Als die Abtheilung in die Nähe dieser beiden Dörfer gelangt war, wurde sie von dem Feuer der japanischen Vorposten empfangen. Gegen 1 Uhr Nachmittags jedoch zog sich der Feind auf die Anhöhen zurück. Die Russen zwangen ihn, die ganze Frontstellung zu räumen und sich auf die rückwärtige stark besetzte Position zurückzuziehen. Am 3. d. setzten die russischen Truppen die Offensive fort. Die Versuche der Japaner, den linken russischen Flügel zu umgehen, wurden durch unsere Artillerie vereitelt. Nachdem die russische Abtheilung das verfolgte Ziel erreicht hatte zog sie sich ohne Verluste zurück. Der Feind ergriff hierauf seinerseits die Offensive, ging jedoch wegen des heftigen Feuers schnell wieder zurück.

Communal-Beitrag.

Sundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Donnerstag den 10. August l. J. Vormittags 8 Uhr an Ort und Stelle die diesjährige 3. Luzernleesechtung der städt. Baumstühle und Ziegelwiese, neben dem städt. Holzdepot lizitando verkauft wird.

Der Ersteher hat den Kaufschilling vom Tage der Lizitation gerechnet, binnen 8 Tagen in der Kammerkassa zu erlegen.

Sopron, 1905, den 1. August.

Das städt. Wirtschaftsamt.

aus Mitleid auf einer Station einen Koffer. Er fürchtet nur, daß er wieder in die Irrenanstalt gebracht werden könnte und bittet mit gefalteten Händen weinend die Behörden ihn hievon zu schützen. Ueber diese Deposition wurde ein Protokoll aufgenommen und der Raaber Advokat Dr. Karl György mit der Vertretung des Verhafteten betraut. Der Unglückliche ist 35 Jahre alt und er macht nicht den Eindruck eines Geistesgestörten. Nagy-Gradner spricht kurz aber gewählt und logisch zusammenhängend. Eine Aufregung bemächtigt sich seiner bloß, wenn von der Irrenanstalt gesprochen wird.

* Vom Stier aufgespießt. Auf der Befestigung Gyirmoth des Dr. Karl Csukássy wurde dessen Schafhirt Josef Babos als er das Vieh von der Weide nach Hause trieb, vom Stier hinterrücks überfallen und in die Höhe geschleudert. Zum Glück eilten in der Nähe arbeitende Landmänner dem arg Bedrängten zu Hilfe. Nichtsdestoweniger sind die Verletzungen, die Babos erlitt, schwereren Grades. Er mußte ins Spital nach Győr gebracht werden.

* Kleine Nachrichten. In Kopovár starb d. r. 1848/49er Horvethúr Anton Dani im Alter von 86 Jahren. — Der Unterrichtsminister ernannte Béla Marosy aus Szilagyóseeh zum Lehrer der Soproner Staatsbürger Schule.

* Rohitsch Sauerbrunn hat heuer wieder einen außerordentlich guten Besuch. Die letzte Kurliste weist über 2 1/2 tausend Gäste aus und was hervorgehoben werden soll — ein durchaus distinguiertes Publikum aus allen Theilen der Monarchie und dem Auslande. Vor allem ist der anhaltende Aufschwung dieses Badeortes auf die ganz hervorragende Heilwirkung seiner Quellen und die allseitig bemerkbaren Neuerungen und Reformen zurückzuführen, die in den letzten paar Jahren Eingang gefunden haben. Rohitsch-Sauerbrunn ist heute ein durchaus moderner Kurort und in Bezug auf Lage und Klima, Bade-Einrichtungen, gute Unterkunft und Verköstigung und was sonst den Aufenthalt erfolgsbringend und angenehm machen kann, hat dieses waldumkränzte, steirische Idyll vieles vor manchen anderen Kurorten voraus. Und auch an Unterhaltung gibt es wahrlich keinen Mangel; Bälle, Kränzchen, Tombolas, Munt- und Gesangsabende, ein recht amüsantes Volkfest und ein, von den besten Kräften frequentiertes Tennis-Turnier haben in den letzten Wochen viel angenehme Zerstreuung gebracht. Die herrlichste und angenehmste Zeit in Rohitsch-Sauerbrunn ist die zweite Hälfte August und September und diese wird gewiß auch heuer ihre Zugkraft üben.

* Verunglückt. In Bodonhely wurde dieser Tage der bei der Raabregulierungs-Gesellschaft beschäftigte Arbeiter J. Belicza, 56 Jahre alt, durch herabstürzendes Erdreich verschüttet. Der Arbeiter mußte ins Spital nach Győr transferirt werden.

* Ein scheu gewordenes Ochs. Heute Vormittags ereignete sich auf dem Heuplage eine aufregende Szene. Ein an einem Wagen angebundener Ochs riß sich plötzlich scheu geworden, von dem Wagen los und geberdete sich wie rasend. Er stürmte durch die Straßen und verheßte die ganze Umgehung in Panik. Das wildgewordene Thier konnte nur mit großer Mühe eingefangen und gebändigt werden. Glücklicherweise wurde Niemand beschädigt.

* Stille Besitzveränderungen. Mathias Karner und Gattin Marianna Schmitts kauften von Josef Stadler und Gattin Anna Bieringer 2 Saurüssel Weingärten mit 408 und 381 Quadratklaster um 1400 K. — Ludwig Ede und Gattin Barbara Koos kauften von Johann Schiller und Genossen 1 Hauptplatz in der Nied Langgässer mit 116-77 Quadratklaster um 1167-70 K. — Alexander Lent kaufte von Johann Ritter und Gattin Hermine Weber von deren Rußtan Löwer 11 Quadratklaster um 100 K. — Josef, Franz, Maria und Barbara Lichtscheidl erbten nach Franz Lichtscheidl sen. dessen Hälfte vom Hause Nr. 6 in der Flandorffer Straße, von 1 Erdburger und von 1 Tiefenweg Acker. — Karl Bachmeister, Amalia Nerey geb. Bachmeister, Josef Bachmeister und

Maria Kirchnopf geb. Bachmeister erbten nach Witwe Amalia Bachmeister geb. Ziebies die Häuser Nr. 13 beim Vorderen Thor und Nr. 3 in der Raaber Bahnhof Straße. — Paul Lampl und Gattin Theresia Hauer kauften von Andreas Böhm und Gattin Sujanna Postorfer 1 Kirchacker mit 1158 Quadratklaster um 1000 K. — Ludwig Start und Gattin Theresia Bözöbhy kauften von Josef Fürst und Gattin Bertha Unger das Haus Nr. 42 am Deal Plage um 26 600 K. — Elisabeth Linka geb. Reich übergab ihrem Gatten Josef Linka die Hälfte vom Hause Nr. 2 am Steinembreckl, von 3 Teich, Uebermaß, 1 Kreuz- und 1 Kreuzbocher-Steig Acker. — Johann Neubauer kaufte von Witwe Rosina Winkler das Haus Nr. 1 im Besacevich Gäßchen und Langezeile Nr. 6 um 13 400 K. — Julius Renner und Gattin Cäzilie Rieger kauften von Andreas Paac und Gattin Sujanna Unger deren 2 Theilhäuser Nr. 42 auf der Grabenrunde um 12 000 K. — Felix Pfeiffer kaufte von Elisabeth Dohner geb. Tschütz 1 Acker am Szálfa Weag Nr. 2 mit 1334 Quadratklaster um 2401 20 K. — Adele Bergmann geb. Proßvimmer, Dr. Alexander Proßvimmer, Adele und Gisela Tokos erbten nach Louise Proßvimmer deren 1/10 Antheil von 3 Tiefenbach Ackern.

Offener Sprechsaal. Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Trinkt täglich zum Wein oder mit Milch, Cognac, Fruchtsäften Rohitschener „Tempelquelle“ und Ihr habt neben dem Genuss eines angenehm-priekelnden Erfrischungstrankes den Vortheil ihrer einzig diätetischen Wirkung, die sich in gutem Appetit, leichter Verdauung und geregelter Stoffabsonderung äußert. Engroslager für Ungarn: JOSEPH HOFFMANN, Budapest, Bährory-Gasse 8. M. 294

Gerichtshalle. — Eine Einbrecherbande vor Gericht. Eine gefährliche Gilde von Einbrechern die in den letzten zwei Jahren in Arad, Eperjes, Eßtergom, Bekéscsaba, Komárom, Győr, Szombathely, Pécs, Baja Temesvár und Szeged, mehr minder große Einbruchsdiebstähle verübten, hatte sich vor dem Soproner Gerichtshof als Strafgericht wegen eines Einbruchs in das Juwelengeschäft des Franz Polgár in Szorna, zu verantworten. Die Angeklagten sind Johann Káplár, Edmund Fleischinger und Ludwig Termes. Die Staatsanwaltschaft legt ihnen zur Last, daß sie am 8 Juni l. J. den eisernen Rollballen des Juwelierladens in Szorna mit 1st falschen Schlüsseln öffneten und eben daran gingen die zum Geschäft führende gleichfalls geschlossene Thüre aufzusprennen, als zufällig der Inhaber des Geschäftes kam, der etwas vergaß, was er nach Hause bringen hätte müssen. Polgár traf die Einbrecher bei der Arbeit. Der inzwischen wieder herabgelassene Rolladen schnellte rasch in die Höhe, eine schwarze Gestalt kam, den Inhaber zur Seite stoßend, aus der Thüre und eilte mit rasender Geschwindigkeit davon. Die beiden Komplizen, die die Rolle der Aufpasser besorgten, waren schon früher geflüchtet. Polgár sah noch, als der entflozene Gauner zu Boden stürzte, sich aber rasch wieder erhob und davoneilte. Nach erfolgter Verhaftung durch die rasch avisirte Gendarmarie stellte die Untersuchung nur zu rasch fest, daß der Justiz gefährliche Einbrecher in die Hände gefallen

waren. Káplár ist von Profession Biegeldecker, während Fleischinger und Termes Wagenlackirer waren. Alle Drei sind unzähligemal mit Zuchthaus vorbestraft. Nach durchgeführter Hauptverhandlung wurden die Angeklagten schuldig gesprochen und Káplár zu zwei Jahren Zuchthaus, Termes und Fleischinger zu je 1 1/2 Jahren Kerker verurtheilt. Die Beurtheiler meldeten die Berufung an.

Theater, Kunst u. Literatur.

— Le Traducteur 13. Jahrg. The Translator (2. Jahrg.) — Gar manche haben in der Schule französisch und englisch gelernt und lassen die erworbenen Kenntnisse aus Mangel an Übung wieder zerfallen, anstatt sie zu erweitern und zu vervollkommen. Diesem Uebelstande wird durch die obengenannten Publikationen auf möglichst einfache und unterhaltende Weise durch Darbietung reichhaltigen Les- und Übungsstoffes abgeholfen mit ganz besonderer Berücksichtigung der alltäglichen Sprache, für die nun leider in den Schulen so wenig Zeit findet. Probenummern kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ oder des „Translator“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz)

Landwirthschaftliche Beitzg.

Der Ernteertrag. Ein offizieller Bericht des Ackerbauministeriums meldet: Der Ertrag der Weizen-ernte beläuft sich auf 41 1/2 Millionen Meterzentner, um 4 1/2 Millionen mehr als im Vorjahre; die Roggen-ernte 13 1/2 Millionen (+ 1 1/2 Millionen Meterzentner); die Gerstenernte 12 3/4 (gegen 11 des Vorjahres); Hafer 11 1/2 Millionen um 1 3/4 günstiger als im Vorjahre. Die Mais-ernte jedoch dürrte, Mangels an ausgiebigem Regen kaum einen Mittel-ertrag geben.

Rundschau.

+ Eine mutthige Bärenjägerin. Aus Nagybaben wird gemeldet: Die Gattin des hier garnisontirenden k. u. k. Hauptmannes M. . . die seit längerer Zeit den Jagdsport mit Vorliebe und glücklichem Erfolg betreibt, um den sie mancher passionirte Nimrod beneiden könnte, hat am 28. Juli ohne jede Begleitung auf dem Berggraben Intresbie bei Delat eine stattliche Bärin erlegt. Das erlegte Thier wurde am 29. Juli Vormittags in die Stadt gbracht.

+ Ein verurtheilter Major. Aus Krakau wird gemeldet: Dem „Gaz“ zufolge wurde der Major Wieckowski, welcher wegen Mißbräuchen bei der Pensionierung verhaftet worden war, in Wien verurtheilt. Das Urtheil lautet auf Degradirung, Verlust des Adels und sieben Jahre Gefängniß in der Festung Josefstadt. Der mitangeklagte Hauptmann Aht erhielt vier Jahre Gefängniß.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Mai 1905. Ankunft in Sopron (Südbahnhof). Aus Wien 6.45 Früh, 9.44 Vorm., 12.49 Nachm., 5.40 Nachm., 7.41 Abends, 10.40 Nachts. Aus Steinamanger 5.35 Früh, 7.29 Früh, 12.21 Nachm., 3.46 Nachm., 6.23 und 8.19 Abends. Abfahrt vom Südbahnhof. Nach Wien 5.56 Früh, 7.32 Früh, 12.34 Vorm., 3.49 Nachm., 6.37 und 8.26 Abends. Nach Steinamanger 6.53 Früh, 9.54 Vorm., 12.50 Nachm., 5.45 Nachm., 7.44 Abends, 10.55 Nachts.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.

Fabrikdienerstelle zu besetzen.

In der Gummifabrik gelangt obiger Posten zur Besetzung und werden nur solche Bewerber berücksichtigt, die kinderlos sind, Kenntnisse in der Gärtnerei besitzen, keine Arbeit scheuen und gute Zeugnisse vorweisen können. 2693